

DORFEN, ICH VERSTEH' NUR BAHNHOF ?!

Der neue Bahnhof Dorfen ist ein Jahrhundertprojekt, das die meisten Dorfer:innen direkt oder indirekt in ihrem Alltag begleiten wird. Bahnhöfe nehmen in Städten nicht nur zentrale, funktionale Rollen ein, sondern stiften auch maßgeblich die Identität einer Stadt. Je breiter die gesellschaftliche Akzeptanz von städtebaulichen Projekten ist, desto besser können sich Bürger:innen mit ihrer Stadt identifizieren.

Durch Beteiligungsprozesse können die Interessen und Ideen der Dorfer:innen in den Planungsprozess einbezogen werden. Das Nutzen des lokalen Wissens (Informationen, Ressourcen, Bewertungen, Interessen, Ziele) der Bürger:innen ist dabei ein zentraler Punkt. So können spätere Konfliktpotenziale bereits frühzeitig erkannt werden.

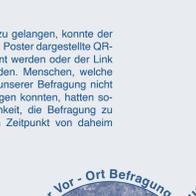
Aus diesen Gründen haben wir uns mit folgenden Fragen im Forschungsprozess beschäftigt:
 Wie verlief die bisherige Beteiligung im Bahnprojekt?
 Welche Beteiligungsbedürfnisse haben die Dorfer:innen?
 Wie lassen sich die gewonnenen Erkenntnisse jetzt und in Zukunft umsetzen?



Erhebung der Poster und Flyer
 Um zur Befragung zu gelangen, konnte der auf dem Flyer bzw. Poster dargestellte QR-Code eingescannt werden oder der Link aufgerufen werden. Menschen, welche zum Zeitpunkt unserer Befragung nicht die Zeit aufbringen konnten, hatten somit die Möglichkeit, die Befragung zu einem späteren Zeitpunkt von daheim durchzuführen.



Auswertung der Befragungsergebnisse
 Auf diesen Schritt folgte die Auswertung der Befragungen, um wertvolle Erkenntnisse für einen erfolgreichen Beteiligungsprozess zu gewinnen.



Ein Beteiligungskonzept für den Dorfer Bahnhof
 Aus diesen konnte im letzten Schritt ein Beteiligungskonzept mit verschiedenen Beteiligungstiefen erstellt werden, welches Inspiration für zukünftige Beteiligungsprozesse in Dorfen bieten kann.

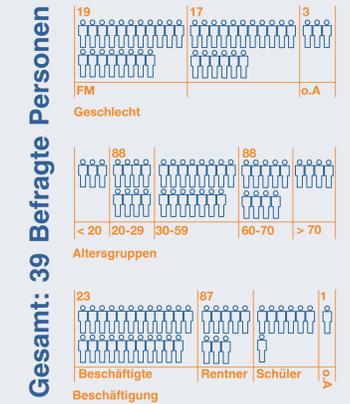


Durchführung der Vor-Ort Befragung
 Daraufhin haben wir selbst einen Befragungstand in Dorfen aufgebaut, um die Betroffenen persönlich zu befragen. Unser Stand wurde durch zwei Sitzsäulen ergänzt, die eine wohlige Gesprächsatmosphäre schafften. Außerdem wurden Freigetränke als zusätzlicher Anreiz angeboten und Flyer verteilt. Die Befragungen selbst nahmen circa 10 Minuten in Anspruch, jedoch gestalteten sich daraus auch längere Gespräche. Durch die Mischung dieser Methoden konnten insgesamt 40 Menschen befragt werden.

„Abstimmungen vor Ort, so fließen Stimmungen und Ideen direkt mit ein und es zählt nicht nur die lauteste Stimme.“



„Selbst wenn der Bahnhof noch weiter verlegt werden muss, die Hauptsache ist, dass die Infrastruktur verbessert wird, alles andere ist nebensächlich.“



BEFRAGUNGS- ERGEBNISSE:

Die Tabelle bildet unsere Befragungsergebnisse ab. Dabei wurde die Erkenntnis gewonnen, dass verschiedene Altersgruppen unterschiedliche Ansprüche an das Format der Beteiligung und die Informationsquelle, durch welche sie über die Beteiligung informiert werden möchten, haben. Auch über die bevorzugte Dauer der Beteiligungsverfahren sowie die Häufigkeit und die bevorzugte Tages- und Wochenzeit konnten Erkenntnisse gewonnen werden.

	Gesamt	Befragte von 0 bis 20	Befragte von 20 bis 29	Befragte von 30 bis 60	Befragte von 60 bis 69	Befragte ab 70
Welche Medien bevorzugen Sie als Informationsquelle für anstehende Projekte ?		Platz 1: Instagram Unsere Umfragen haben ergeben, dass sich junge Menschen mehr Informationen über die digitalen und sozialen Medien wünschen, so belegte eine Dorfen-App Platz 2. Sie zeigten sich dennoch offen für analoge Medien, weshalb der Informationsaushang Platz 3 belegte.	Platz 1: Aushang Diese Altersgruppe sprach sich mit großem Abstand für den Informationsaushang aus, wünschen sich jedoch auch eine digitale Komponente, weshalb E-Mail und Instagram Platz 2 und 3 belegten. Interessant hierbei war, dass E-Mail nur in dieser Altersgruppe beliebt war.	Platz 1: Dorfen-Stand Als beliebteste Informationsquelle in dieser Altersgruppe kann sich nur der Infostand sichtbar hervorheben, während Zeitung und Facebook fast gleich aufliegen.	Platz 1: Zeitung Diese Altersgruppe sprach sich mit großem Abstand für Zeitungen als bevorzugte Quelle aus. Auch die Stimmen für den Dorfen-Stand als Informationsquelle waren signifikant höher als beim Informationsaushang.	Bei den Befragten über 70 ist wichtig anzumerken, dass lediglich eine Person auf diese Frage antworten wollte, weshalb hier auch keine Platzierung der Medien vorgenommen wurde.
Welche Arten der Beteiligung bevorzugen sie am meisten?		Platz 1: Workshop Bei Personen unter 20 Jahren konnte sich der Workshop am stärksten von anderen Beteiligungsverfahren abheben. Alle anderen Verfahren waren weitestgehend ähnlich beliebt. Lediglich die Infoveranstaltung wurde schlecht angenommen.	Platz 1: Online-Befragung Bei der 20- bis 29-jährigen Befragungsgruppe wuchs das Interesse an einer Onlinebefragung im Vergleich zu den unter 20-Jährigen stark an, während das Interesse am Workshop-Verfahren abnahm und hinter dem Dorfen-Stand nicht mehr unter den Top 3 landete.	Platz 1: Online-Befragung Diese Befragungsgruppe sprach sich von allen am stärksten für eine Onlinebefragung aus. Die Infoveranstaltung und Zukunftswerkstatt hatten jeweils nur die Hälfte an Interessierten im Vergleich zum Onlinetool und teilen sich den 2. Platz.	Platz 1: Info-Veranstaltung Bei dieser Gruppe sank das Interesse an der Onlinebefragung wieder ab. Die besten drei Befragungstools unterscheiden sich nur geringfügig in ihrer Beliebtheit. Die Befragten bevorzugten hierbei als einzige von allen Gruppen die Informationsveranstaltung.	Platz 1: Workshop Wie bereits bei der Befragung zur bevorzugten Informationsquelle zeichnet sich auch hier bei der Personengruppe über 70 ein einheitliches Bild ab. Die hier gezeigten Tools sind auch die einzigen, die von den Befragten dieser Altersklasse gewählt wurden.
Wann habe Sie in der Woche am meisten Zeit für einen Beteiligungsprozess?						
Wäre eine finanzielle Entschädigung ein Anreiz für Sie, um bei einer Beteiligung mitzuwirken?	✗	✓	✓	✗	✗	✗

INFOBOX BETEILIGUNGSBARRIEREN:

- Verschiedene Beteiligungsbarrieren können potentielle Interessenten des Partizipationsprozesses abschrecken und deren Teilnahme verhindern. Durch den Professionalisierungsgrad der Planung und Politik kann die eigene Position kaum noch wirkungsmächtig bezogen bzw. artikuliert werden. Folgende Barrieren können auftreten:
- Artikulationsbarrieren
 - Komplexitätsbarrieren
 - Mangelnde Transparenz
 - Zeitliche und räumliche Barrieren
 - Machtverhältnisse
 - Sozioökonomische Barrieren
 - Fehlende Rückmeldung
 - Kulturelle und sprachliche Barrieren
 - Misstrauen gegenüber Institutionen

Um diese Barrieren abzubauen, müssen aktiv Kommunikationsprozesse angepasst und auf die Ergebnisse der Umfrage zu Beteiligungsbedürfnissen eingegangen werden. Nur so kann eine umfassende und diverse Beteiligung ermöglicht werden.

Unser Konzept

Die Erkenntnisse aus der Befragung ermöglichen, in Kombination mit bestehender Literatur, die Erstellung eines Beteiligungskonzeptes mit verschiedenen Beteiligungstiefen. Die erste umfasst die Informationsebene, bei welcher die Bürger:innen auf verschiedenen gewünschten Kanälen über den Planungsprozess informiert werden, jedoch nicht selbst an der Planung beteiligt sind. Auf der Ebene der Co-Kreation erfolgt die Planung durch Bürger:innen und die Stadt gemeinsam. Hier gibt es verschiedene Beteiligungsformen wie Onlineformate oder auch Workshopformate, die für eine Zusammenarbeit geeignet sind. Auf der Ebene der Bürger:innenermächtigung haben die Bürger:innen die größte Macht und sind sowohl an der Entwerferstellung als auch an der endgültigen Entscheidung maßgeblich beteiligt. Je tiefer die Beteiligung, desto teurer auch der Prozess, desto besser sind jedoch auch die Bürger:innen involviert. Der Prozess beginnt mit einer Vorbefragung, bei welcher ermittelt wird, welche Informationsquellen und welche Beteiligungsformate sich die Bürger:innen wünschen. Diese Befragung haben wir bereits durchgeführt. Darauf folgt erste Beteiligungsphase, in welcher verschiedene Verfahren für die Kriterienfindung der Auslobung stattfinden. Daraufhin werden in einer zweiten Phase die Kriterien für die Auslobung festgelegt und jene durchgeführt. Zuletzt erfolgt die dritte Beteiligungsphase, in welcher letzte Ausschreibungs- und Entwurfsentscheidungen gefällt werden. Am Ende steht dann ein fertiger Entwurf.

Infoboxen Beteiligungsmethoden

Toolbox für Zukunftsvisionen

Arbeit mit dem Handbuch für Zukunftsvisionen, um Veränderung voranzutreiben.

1. Veränderungstreiber identifizieren: Welche aktuellen Trends lösen Veränderungen aus?
2. Szenarienentwicklung: Entwicklung potenzieller Zukunftsszenarien
3. Prototypen entwerfen: Entwerfen eines Prototypen, der provozieren soll und „Was wäre, wenn...“-Fragen aufwirft
4. Evaluation & Roadmap: Analyse der gewonnenen Erkenntnisse

Community Planning

Interessenvertreter:innen aus der Bürgerschaft, Industrie, Verbänden & öffentlichem Leben kommen zusammen und nehmen über 5 Tage an einem Planungsprozess teil.

1. Moderierter Themenworkshop
2. Hands-on-Planning: Vorstellungen der Beteiligten mithilfe Experten, zeichnerische Darstellungen
3. Letzter Tag: Ergebnispräsentation, Prozessdokumentation

Zukunftswerkstatt

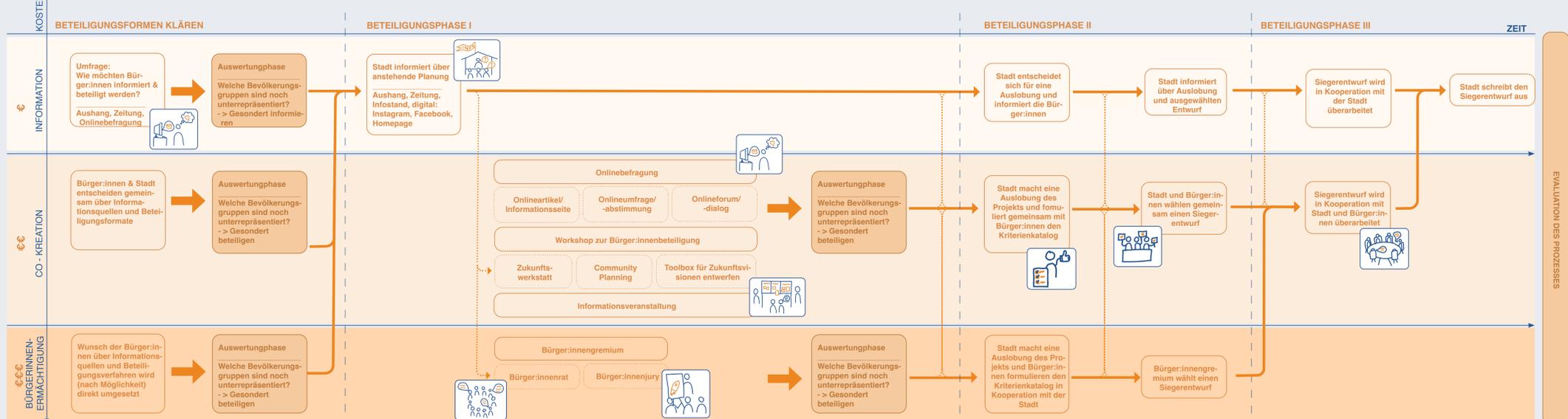
Der Prozess kann zwischen 3 Stunden und einer Woche dauern. Die Teilnahme ist freiwillig. Es können zwischen fünf und über 100 Menschen teilnehmen, welche in Werkstattgruppen eingeteilt werden.

1. Moderierter Themenworkshop
2. Hands-on-Planning: Vorstellungen der Beteiligten mithilfe Experten, zeichnerische Darstellungen
3. Letzter Tag: Ergebnispräsentation, Prozessdokumentation

„Ich gehe zu keiner Beteiligung, weil ich weiß, dass es nur in Streit endet und am Ende keine Lösung entsteht.“

„Wir sind zu jung, es interessiert uns nicht, uns hat aber auch niemand gefragt.“

KONZEPT BETEILIGUNGSMODELL:



Fazit

Im Laufe dieser Forschungsarbeit wurden standardisierte Befragungen durchgeführt, um die Beteiligungsbedürfnisse und bestehenden Beteiligungsbarrieren der Dorfer:innen im Bahnprojekt zu erfahren. Anhand der vorgefundenen Ergebnisse und bestehender Partizipationsmethoden wurde ein Modell zur verbesserten Beteiligung in diesem und künftigen Projekten vorgeschlagen. Das Konzept umfasst verschiedene Beteiligungstiefen und Optionen, die von der Information bis zur Bürger:innenermächtigung reichen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass bei den Dorfer:innen ein hohes Interesse an dem Bahnprojekt besteht, jedoch bisher ungenügende oder unpassende Beteiligungsformate gewählt wurden. Besonders die Information über das Projekt selbst, wurde als zentrales Problem identifiziert, da die Informationen viele Betroffene nicht erreicht haben.

Der begrenzte Rahmen der Summerschool lies nur einen Befragungstag und damit ein relativ kleines Sample realisieren. Umfassendere Befragungen und Vergleiche in anderen Städten wären sinnvoll, um die Daten validieren zu können. Die aktive Erprobung verschiedener Beteiligungsformate ist für ein tiefergehendes Verständnis der Beteiligungsverhalten und -barrieren erforderlich.

ANMERKUNGEN

GRUPPE: FIONA GÜNTHER, YOLA KÖNIG, MANUEL ZELLER, HANNES ZOLLNER

Quellen: 1. BÜRO BLAU: Agenda-Agentur Berlin (2004). Neue Tendenzen bei Bürgerbeteiligungsprozessen in Deutschland. Veränderte Rahmenbedingungen, Praktiken und deren Auswirkungen. Zugriff am 26.09.2024 unter <https://www.buero blau.de/pdf/TendenzBuerger.pdf>. 2. Futurice (Hrsg.). Lean Futures Creation Toolkit Zugriff am 26.09.2024 unter <https://www.futurice.com/lean-futures-creation-toolkit>. 3. Hergert, Melanie (Hrsg.) (2020). Mobilität - Erreichbarkeit - Ländliche Räume ... und die Frage nach der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse. Wissenschaftliche Konferenz, 17.-18. März 2020, Braunschweig / Tagungsband MobilE 2020. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut. 4. Walz, Susanne; Kast, Alexandra; Schulte, Geirne; Born, Lukas; Köger, Katja; Niggemeyer, Katja (Hrsg.) (2011). Handbuch zur Partizipation. Berlin: Kulturbuch-Verlag.